Gerold Fix, Rotgerberweg 2, 88293 Wangen 15.1.2015

Bericht vom Januarstammtisch der GOL

**"Wiesenstadt Wangen" – wenn es nach Heiner Miller und Simone Kern vom Netzwerk Blühende Landschaften Wangen geht, könnte das eine Art Markenname der Allgäustadt werden. Beim gut besuchten Januarstammtisch der GOL stellten die beiden ihr Konzept vor.**

Heiner Miller verwies einleitend auf die vielen Bezüge, die es in Wangen zum Begriff der Wiese gibt. So bedeutet schon der Ortsname Wangen, mittelalterlich "uuangun", nichts anderes als Wiese. Zufällig hat auch der Name der italienischen Partnerstadt Prato exakt diese Bedeutung. Und in früheren Jahrhunderten war Wangen berühmt für seine Sensenproduktion, ein Werkzeug, das in jüngster Zeit wieder zu Ehren kommt. Miller berichtete von den Sensenmähkurse, die er initiiert habe und die stark nachgefragt würden.

Aber die "richtige" Wiese, etwa die Streuobst, Mager- oder Feuchtweise**,**  drohe zu verschwinden. Wo er als Kind in Minuten noch einen bunten Strauß habe pflücken können, gebe es heute nur noch wenigen Arten, dank Überdüngung und Verfettung der Böden, dank viel zu vieler Schnitte, die das Aussamen verhinderten, und nicht zuletzt dank der zunehmenden Verbreitung der Maisäcker, die er "Syphilis der Landschaft nannte." Vielerorts sie die Artenvielfalt in den Städten schon größer als auf dem Land.

Damit einher gehe auch ein Rückgang der Menge und der Vielfalt der Insekten, was Miller als aktiven Imker besonders schmerzt. Er rief den älteren Zuhörern in Erinnerung, wie man früher nach längeren Autofahrten regelmäßig die Scheiben mit einem speziellen Insekten­schwamm von den toten Tieren säubern musste - was seit Jahren nicht mehr nötig sei.

Hier setzt das Konzept der Wiesenstadt Wangen an. Ihr Ziel ist die Wiederherstellung von artenreichen, vielfältig blühenden Wiesen, die nicht nur fürs menschliche Auge schön seien, sondern auch unverzichtbar für gesunde Kühe und gute Milchprodukte, aber auch für das Überleben von Bienen und anderen Insekten, und daraus folgend auch für die Vogelwelt.

Miller und Simone Kern stellten eine Vielzahl von Maßnahmen vor, die insbesondere im Zusammenhang mit der Landesgartenschau umgesetzt werden könnten: Gezielte Umnutzung größerer Flächen - etwa beim Friedhof St. Wolfgang - , veränderte Vorgaben für die Außenanlagen öffentlicher Gebäude wie Schulen, Schulung der Bauhofmitarbeiter, Bürger-Pflanzaktionen, Verkauf von Saatmischungen, Vermarktung des "Wangerer Wiesenheus" und anderes mehr.

Miller beklagte, dass er bei der Stadt zwar Gehör finde, sich auf Zustimmung und Ermunterung. Die Stadträte der GOL signalisierten, dieses Anliegen aufzugreifen und nach Kräften zu befördern.